



SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT



MATERIAL

KONFERENZ „KOMMUNALE PARTNERSCHAFTEN
MIT LATEINAMERIKA UND DER KARIBIK“

18. bis 20. November 2015 in Frankfurt am Main | Nr. 76

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

info@service-eine-welt.de

www.service-eine-welt.de

Material – Schriftenreihe der Servicestelle, Heft 76

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy

Projektleitung: Sebastian Dürselen

Texte: Melanie Hernandez Sanchez, Impuls – Agentur für angewandte Utopien e. V.;

Redaktion: Sebastian Dürselen

Fotos: Andreas Grasser

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, Königswinter

Druck: Schloemer & Partner GmbH, www.grün-gedruckt.de

100% Recyclingpapier, CyclusPrint

Druck mit mineralölfreien Farben, CO₂-kompensiert

Bonn, April 2016

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Material“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung von Mann und Frau gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Bei allen männlichen Bezeichnungen sind selbstverständlich die Frauen gleichermaßen angesprochen (und umgekehrt).

In Kooperation mit

fin·e+p
forum für internationale
entwicklung + planung

INHALT

1.	Einleitung	4
1.1.	Begrüßungen	4
2.	Inputs	7
2.1.	Tatiane de Jesus, Weltverband der Kommunen (UCLG), Sektion Lateinamerika	7
2.2.	Dr. Simon Ramirez-Voltaire, arbeitgemeinschaft der eine-welt-landesnetzwerke in deutschland e. V. (agl)	7
2.3.	Ministerialdirigent Bernhard Felmberg, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	8
3.	Open Space	10
3.1.	Schulprojekte in Lateinamerika und der Karibik	10
3.2.	Krisen- und Katastrophenmanagement: Bevölkerungsschutz bei größeren Notfallereignissen und Katastrophen	11
3.3.	Klimawandel und Klimaschutz: Anpassung an den Klimawandel auf kommunaler Ebene als Thema kommunaler Partnerschaften	11
3.4.	Vom Fundraising und von Projektanträgen: Finanzierung von Partnerschaften	11
3.5.	Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland: Wie verankert man die Städtepartnerschaft besser in der Kommune?	12
3.6.	Brücken schlagen zwischen den Generationen: Wie begeistert man junge Menschen für die Arbeit in kommunalen Partnerschaften?	12
4.	Diskussionsrunde zur Frage: Wie politisch kann und sollte kommunale Entwicklungspolitik sein?	13
5.	Schlussworte	15
6.	Anhang	17
	Programm	17

1. EINLEITUNG

Vom 18. bis 20. November 2014 fand die Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Lateinamerika und der Karibik“ in Frankfurt am Main statt, veranstaltet von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global in Kooperation mit dem forum für internationale entwicklung+planung (fine+p). Die Veranstaltung richtete sich an Vertreterinnen und Vertreter von deutschen Kommunen und Ländern aus den Fachbereichen Internationales, Städtepartnerschaften, Lokale Agenda 21 sowie an Vertreterinnen und Vertreter von Partnerschaftsvereinen und entwicklungspolitisch aktiven Migrantenorganisationen, die kommunale Partnerschaftsbeziehungen mit Lateinamerika und der Karibik (LAK) pflegen bzw. aufbauen.

Anwesend waren etwa 120 Teilnehmende, davon rund 35 Personen aus LAK. Neben den deutschen Kommunen waren damit rund 20 internationale Kommunen vertreten. Teilnehmende kamen aus Brasilien, Ecuador, Nicaragua, Peru, Costa Rica, Kolumbien und Jamaika.

Neben ausgewählten Fachbeiträgen ließ das Programm viel Spielraum für den eigenen Gestaltungswunsch der Teilnehmenden. Bereits beim Vorabendempfang im Museum für Angewandte Kunst konnten Akteure der kommunalen Entwicklungspolitik persönliche Kontakte herstellen und vertiefen. Zu sechs übergreifenden Themen der kommunalen Partnerschaftsarbeit fanden am ersten Veranstaltungstag parallele Foren statt. Hier erörterten die Teilnehmenden für sie brennende Fragestellungen. Eine szenische Zusammenfassung bot das deutsch-spanische Improtheater „Lux - Theater des Moments“. Auch bei der Fishbowl-Diskussion am zweiten Tag ergriffen einige Teilnehmende die Gelegenheit und brachten ihre Anliegen ein. Stadtrundgänge zu den Themen „Frankfurt Postkolonial“, „Konsumkritik“ und „Nachhaltigkeit“ rundeten das Rahmenprogramm der Konferenz ab und sorgten für bleibende Erinnerungen.

1.1. Begrüßungen



Eröffnung der Konferenz im Museum für Angewandte Kunst
©Andreas Grasser

Mit ihren Begrüßungsworten hießen sämtliche Rednerinnen und Redner die mitunter weit ange-reisten Teilnehmenden sowie Referentinnen und Referenten aus zahlreichen Organisationen und Vereinen herzlich Willkommen. Die Konferenz wurde am Vorabend im Museum für Angewandte Kunst eröffnet. Matthias Wagner K, Direktor des Museums, lud dazu ein, die atmosphärische



Gruppenfoto der Teilnehmenden der Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Lateinamerika und der Karibik“ - ©Andreas Grasser

Begegnung im Museum zum Austausch und zur Gestaltung zu nutzen.

Stadtrat und Mitglied des Magistrats der Stadt Frankfurt Eugenio Muñoz del Rio zeigte die historische und kulturelle Bedeutung des lateinamerikanischen Kontinents auf: gemeinsame Heimat indigener, afrikanischer, europäischer sowie karibischer Kulturen. Weiter berichtete er vom 25. Jubiläum der intensiven Kooperation der Stadt Frankfurt mit Granada in Nicaragua. Das nachhaltige Interesse daran sei nicht zuletzt auf Bürgerreisen zurückzuführen, die regelmäßig zusammen mit dem Freundschaftsverein Nicaragua veranstaltet werden. Das Engagement der Städte in Partnerschaften nehme stetig zu, so Muñoz del Rio. Kommunale Entwicklungszusammenarbeit dürfe aber nicht die nationale Entwicklungspolitik ersetzen.

Die Honorarkonsulin der Republik Nicaragua Martha Lucia Albir Buhl fügte ihrem Vorredner hinzu, dass kommunale Partnerschaften einen kulturellen und wirtschaftlichen Austausch auf

der Grundlage persönlicher Begegnungen von Menschen ermöglichen.

Anita Reddy, Bereichsleiterin für Kommunale Entwicklungspolitik und Bildungsprogramme der Engagement Global, richtete den Blick auf die 21. UN-Klimaschutzkonferenz in Paris vom 30. November bis 11. Dezember 2015. Sie hoffe auf ein entschlossenes Handeln auch auf kommunaler Ebene. Gleichzeitig erinnerte sie daran, dass deutsche Kommunen derzeit durch eine ungewöhnlich hohe Zahl an Flüchtlingen herausgefordert seien, rasch zu reagieren. Kommunale Partnerschaften könnten vor diesem Hintergrund helfen, ein Bewusstsein für globale Zusammenhänge zu schaffen wie auch eine größere Offenheit, Sensibilität und Integrationsbereitschaft.

Ralph Griese vom forum für internationale entwicklung + planung (fine+p) bemerkte zur Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG): Sämtliche relevanten Akteure der anstehenden Transformation sollten gleichberechtigt zusammenarbeiten. Ein neues Denken müsse sich

manifestieren – das der gemeinsamen Entwicklung.



Ulrich Held, stellvertretender Abteilungsleiter der SKEW - ©Andreas Grasser

Am nächsten Tag startete die Konferenz in den Räumlichkeiten des Kap Europa. Ulrich Held, stellvertretender Abteilungsleiter der SKEW, richtete Grußworte seitens der Engagement Global aus und stellte die SKEW als Ansprechpartner für Kommunale Entwicklungspolitik vor. Als Beispiele der Kooperation mit LAK nannte er das Host City Programm (im Rahmen der Fussball-Weltmeisterschaften 2010 und 2014), 26 Kommunale Klimapartnerschaften mit Lateinamerika oder Unterstützungsangebote wie ASA-Kommunal und NAKOPA. Einführende und weiterführende Information sind auf der Internetseite der SKEW zu finden (www.service-eine-welt.de)

2. INPUTS

2.1. Tatiane de Jesus, Weltverband der Kommunen (UCLG), Sektion Lateinamerika



Tatiane de Jesus, Weltverband der Kommunen (UCLG) - ©Andreas Grasser

In ihrer Key Note gab Tatiane de Jesus aus Sicht des Weltverbandes der Kommunen (UCLG) Einblicke in die Region Lateinamerika. Sie beschrieb zunächst Charakteristika der Region, etwa die multiethnische Zusammensetzung, eine weiterhin wachsende Bevölkerung und gab einen Überblick über aktuelle Armutszahlen. Dabei rief sie dazu auf, nicht nur nationale, sondern auch lokale Daten anzusehen, um ein differenziertes Bild von Armut und Ungleichheit zu erhalten. Seit den 1990er-Jahren findet ein Dezentralisierungsprozess statt. Der Grad an Autonomie der lokalen Gebietskörperschaften variiert in der Region, wobei mehr Verantwortung oftmals nicht mit mehr Ressourcen finanzieller oder personeller Art einhergeht.

Tatiane de Jesus ging weiter auf kommunale Kompetenzen und Aufgaben ein: Herausforderungen der Urbanisierung sind Ballungsräume und Metropolregionen, die ein komplexes Management erfordern. Über gute Stadtplanungsinstrumente hinaus werden technische Kompetenzen zur Implementierung gebraucht. Der Wohnungsbau und die Versorgung mit Basisdienstleistungen sind defizitär: Es fehlt an angemessener Finanzierung sowie Koordinierung zwischen den Verwaltungsebenen. Ähnliches gilt

für die Abfallwirtschaft: Außer der entsprechenden Gesetzgebung sind technische und finanzielle Unterstützung vonnöten. Hier konnten durch Projekte der kommunalen Partnerschaften positive Ergebnisse erzielt werden. Tatiane de Jesus sprach auch die Auswirkungen des Klimawandels an, beispielsweise auf den Zugang zu Trinkwasser. Zudem wünschte sie sich insbesondere zum Thema Transport Anregungen aus Deutschland zu erhalten.

Tatiane de Jesus zählte abschließend die vielen positiven Aspekte Kommunalen Partnerschaften auf: Sie stärken die lokale Entwicklung und Politik, sind nahe am Alltag der Bürgerinnen und Bürger. Manchmal verbessern sie sogar die Beziehungen zwischen verschiedenen administrativen Ebenen.

2.2. Dr. Simon Ramirez-Voltaire, Arbeitsgemeinschaft der ein-welt-landes-netzwerke in deutschland e. V. (agi)



Dr. Simon Ramirez-Voltaire, Geschäftsführer der agi ©Andreas Grasser

Die zivilgesellschaftliche Perspektive brachte Dr. Simon Ramirez-Voltaire in seinem Impulsvortrag „Zur Bedeutung des lokal-politischen Raumes für die Nachhaltigkeitsziele“ ein. Hinsichtlich der Umsetzung dieser Ziele müsse die Zivilgesellschaft weiterhin gestärkt werden und an der Schärfung der eigenen Optik arbeiten, so sein Plädoyer.

Eindringlich rief er zu einer Akzentverschiebung im Selbstverständnis der Kommunen auf. Es gehe nicht darum, die Nachhaltigkeitsziele auf die lokale Ebene herunterzubrechen. Kommunen stünden nicht als Ausführende am Ende einer politischen Kette, sondern in deren Zentrum. Angesichts einer Verschachtelung politischer Arenen seien Kommunen der Ort, an dem alles Globale zusammen fließe, an dem gehandelt und mit Bedeutung versehen würde. Globale Prozesse fokussierten und verstärkten sich im Lokalen. „Das Lokale gleicht einem Wassertropfen, in dem sich die ganze Welt spiegelt.“ In diesem Sinne warb Dr. Simon Ramirez-Voltaire für das Motto: Lokal denken und handeln. Dies müsse auch von der nationalen Politik anerkannt und unterstützt werden, ebenso von globalen Akteuren.

„Der lokal-politische Raum ist ein Nahraum.“ Er biete einzigartige Möglichkeiten der direkten Begegnung zwischen Menschen – und Zugänge zu den Nachhaltigkeitszielen. Nachhaltigkeit müsse Teil der Alltagskultur werden. Dabei gehe es nicht um Überzeugungsarbeit, sondern darum, dass Veränderungen praktikabel werden. Örtliche Verwaltungen und Institutionen sollten darauf bedacht sein, Nähe zu den Menschen herzustellen und offen zu sein. Nur so könnten Bürgerinnen und Bürger diese Institutionen als die Ihren annehmen und mitgestalten. Noch gebe es allerdings viele Barrieren, sowohl in Deutschland als auch in Lateinamerika. Geringe Ressourcen und eine Kultur der Distanz zu Bürgerinnen und Bürgern seien dafür verantwortlich.

Gleichzeitig sei der lokal-politische Raum geprägt von Interessenkonflikten. Veränderungen müssten öffentlich und politisch verhandelt und nicht nur privat angestrebt werden. Dabei liege es in der Verantwortung der Behörden, dass Handlungen aller beteiligten Akteure transparent gestaltet werden. Dr. Simon Ramirez-Voltaire forderte in diesem Zusammenhang, die Zivilgesellschaft aktiv zu fördern. Sie müsse sich in ihren Organisationsprozessen stärken und vernetzen. Darüber hinaus müssten das Subsidiaritätsprinzip und Initiativrecht bewahrt und unterstützt werden.

„Der Staat und die Zivilgesellschaft rücken immer enger zusammen.“ Dieses Zusammenrücken gelte es bewusst und demokratisch zu gestalten, so Dr. Simon Ramirez-Voltaire. Er wünsche sich eine lebendige Auseinandersetzung darüber, welche

Formate der transparenten und pluralistischen Erfahrungen (beispielsweise Runde Tische, Bürgerhaushalte) verstärkt angewandt werden können.

2.3. Ministerialdirigent Bernhard Felmborg, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



MinDirig Bernhard Felmborg, Unterabteilungsleiter im BMZ - ©Andreas Grasser

Ministerialdirigent (MinDirig) Bernhard Felmborg, Unterabteilungsleiter für Grundsatzfragen der Entwicklungszusammenarbeit; Zusammenarbeit mit Zivilgesellschaft, Kirchen und Wirtschaft sprach im Namen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Zunächst erläuterte er die 2030-Agenda mit den Zielen nachhaltiger Entwicklung (SDG). Diese werde in den Jahren 2016 bis 2030 die wichtigsten Politikbereiche prägen. Neu sei, dass die Agenda für alle Länder universell gültig ist. Auch Deutschland sei „Entwicklungsland“ konstatierte MinDirig Bernhard Felmborg. Viele Herausforderungen betrafen alle Staaten oder könnten nur von allen gemeinsam bewältigt werden – etwa die Themen Flucht und Klimawandel, von denen Nord und Süd betroffen sind. Mitverursacher und Leidtragende seien gefordert, sich bei der Bewältigung gemeinsam zu engagieren.

Das BMZ erarbeitete im Jahr 2014 im Dialog mit der Zivilgesellschaft, Wissenschaft, den Kirchen und den Kommunen die Zukunftscharta EINEWELT – Unsere Verantwortung. Bei der Bewältigung globaler Herausforderungen komme der kommunalen Ebene eine herausragende Rolle zu. Ansatzpunkte

seien u. a. der Faire Handel und Kommunale Partnerschaften. Durch Partnerschaften erfolge eine Sensibilisierung für globale Themen, ein längerfristiges Vertrauen entstehe und beide Seiten profitierten vom gegenseitigen Wissenstransfer. Kommunale Akteure seien an praktischen Lösungsansätzen interessiert. Partnerschaften und Netzwerke böten dabei ein ideales Forum, um gemeinsame Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Dies geschehe beispielsweise in den kommunalen Klimapartnerschaften.

MinDirig Bernhard Felmberg wies auch darauf hin, dass der Erfolg von Partnerschaften mit dem zivilgesellschaftlichen Rückhalt in den Kommunen zusammenhängt. Besonders durch entwicklungspolitische Bildungsarbeit könnten Menschen zielgerichtet angesprochen und miteinander vernetzt werden. Kommunale Partnerschaften böten darüber hinaus ein gemeinsames Dach für Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik.

Seit dem Jahr 2013 verfügt die kommunale Entwicklungspolitik über einen eigenen Haushaltstitel. Dieser und damit auch die Unterstützungsangebote der SKEW wurden seither erheblich ausgeweitet, auf derzeit sechs Millionen Euro in 2015. Im Jahr 2016 ist eine erneute Erhöhung geplant, um alle Akteure in ihrem Engagement zu ermutigen. Zwar würden bereits viele Kommunen erreicht, besonders kleine Kommunen gelte es jedoch noch zu mehr entwicklungspolitischer Initiative zu motivieren. Zudem solle die kommunale Entwicklungspolitik besser mit der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit verknüpft werden. Positiv bewertete MinDirig Bernhard Felmberg, dass Kommunen auf internationaler Ebene eine Stärkung ihrer Rolle erleben. Im Ausblick auf das Jahr 2016 nannte er die geplante Konferenz mit der IDB (Interamerikanische Entwicklungsbank). Abschließend dankte er im Namen des BMZ für das Engagement aller Teilnehmenden.

3. OPEN SPACE

10

Die Konferenz bot Gelegenheit zu einem Open Space zu sechs übergreifenden Themen der Partnerschaftsarbeit. In zwei Runden kamen die Teilnehmenden zusammen, um sich über ihre eigenen Anliegen auszutauschen. Das deutsch-spanische Improtheater „Lux - Theater des Moments“ setzte die Eindrücke des Open Space in Szene.



Teilnehmende während des Open Space zu übergreifenden Themen der Partnerschaftsarbeit - ©Andreas Grasser

3.1. Schulprojekte in Lateinamerika und der Karibik

Diskutiert wurde, welche Themen und Finanzierungen sich für Schulprojekte eignen und wie Schulpartnerschaften aufgebaut werden können. Als Beispiel fungierte die Partnerschaft zwischen Köln und Rio de Janeiro. Deren Projekte erreichen Schülerinnen und Schüler, die sonst nicht zu den Begünstigten gehören. Ein reger Erfahrungsaustausch kam zum Thema „Kommunikation und Social Media“ auf. Außerdem hielten die Teilnehmenden fest, dass ein gutes Funktionieren von Schulpartnerschaften auf entsprechenden Netzwerken von zivilgesellschaftlichen Partnern, den Städten und einer

angemessenen Finanzierung basiert. Dass sich diese auszahlen, darüber waren sich alle einig: Direkte Begegnung ist eine starke Motivation und sorgt für weiteres Engagement.

Inputs kamen von: Viktoria Jeske (ENSA, Engagement Global), Werner Schleicher (Stadt Köln, Fachbereich Sport) und Laryssa Aguiar Campos (Instituto Bola Pra Frente), José Germán Culqui Hidalgo (Schulleiter in Los Bancos, Ecuador).

3.2. Krisen- und Katastrophenmanagement: Bevölkerungsschutz bei größeren Notfallereignissen und Katastrophen

In Zeiten des Klimawandels ist Krisen- und Katastrophenmanagement zusehends von Bedeutung. Experten der Berufsfeuerwehr aus dem Bundesland Paraná in Brasilien und aus Frankfurt standen mit ihrem Wissen zur Verfügung: Major QOBM Antonio Geraldo Hiller Lino, Koordinator für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe im brasilianischen Bundesland Paraná, sowie Stephan Brust von der Berufsfeuerwehr der Stadt Frankfurt. Am Beispiel der Herausforderungen in Curitiba, Brasilien wurde besprochen, wie es zu Hangrutschen und Überschwemmungen kommt. Darüber hinaus berichtete Herr Brust von Fortbildungen zu Rettungsmaßnahmen und zur Bekämpfung von Bränden im Rahmen der Partnerschaft Frankfurt a. M. und Granada in Nicaragua.

3.3. Klimawandel und Klimaschutz: Anpassung an den Klimawandel auf kommunaler Ebene als Thema kommunaler Partnerschaften

Ausgehend von der Frage „Wie können unterschiedliche Fachbereiche zum Klimaschutz beitragen?“ wurde im Verlauf der Gespräche klar: Die Anpassung an den Klimawandel erfährt in der Region mehr Aufmerksamkeit als der Klimaschutz. Dennoch gibt es positive Ansatzpunkte. Die Abfallwirtschaft birgt große Potenziale, ebenso wie der Transportsektor, welcher als Hauptverursacher von CO₂-Emissionen in lateinamerikanischen Städten gilt. Auch die Beziehung der Wasserwirtschaft zum Klimaschutz wurde diskutiert sowie die Regulierung von Flächennutzung in urbanen Regionen. Hier besteht die Herausforderung, unkontrollierter (nicht legalen) Besiedelung vorzubeugen.

Inputs kamen von Manfred Kaiser (Stadt Lahr, Stabstelle Umwelt), Miguel Alberto Londoño Gómez (Stadt Bogota, Amt für Umwelt) und Ellis Juan (Interamerikanische Entwicklungsbank/IDB, Emerging and Sustainable Cities).



Teilnehmende im Gespräch zur Frage: Wie können unterschiedliche Fachbereiche zum Klimaschutz beitragen? - ©Andreas Grasser

3.4. Vom Fundraising und von Projektanträgen: Finanzierung von Partnerschaften

Um die Brücke von einer guten Idee zur Projektrealisierung zu schlagen, sind kommunale Haushalte auf Projektfinanzierung angewiesen. Viele Fragen nach Fördertöpfen, Eigenanteilen und dazu, wie entsprechende Informationen eingeholt werden, konnten in diesem Forum beantwortet werden. Besprochen wurde eine Bandbreite von lokalen Kleinstprojekten bis hin zu großen, globalen Projekten. Besondere Neugier galt den Förderlinien der Europäischen Kommission – einem attraktiven Förderdschungel, der viel bietet, jedoch auch große Verantwortungsübernahme erfordert. In bilateralen Gesprächen kam das rege Interesse an kleinen Projekten (oft unter 1000 Euro) auf lokaler Ebene zutage.

Folgende Referentinnen und Referenten standen Frage und Antwort: Sebastian Henning (finep), Patrick Daude (Stadt Stuttgart, Abteilung Mobilität) und Britta Milimo (Förderprogramm für Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte und NAKOPA, Engagement Global/SKEW).

3.5. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland: Wie verankert man die Städtepartnerschaft besser in der Kommune?

Zunächst ging es in diesem Forum darum, Unterschiede zwischen Öffentlichkeitsarbeit und entwicklungspolitischer Bildungsarbeit festzuhalten. Zentral war daraufhin die Frage: Wie kann Bildungsarbeit in Partnerschaften integriert werden und wie werden die Partnerschaften dadurch besser verankert?

Wenn es darum geht, das Engagement sämtlicher Bevölkerungsteile zu fördern, stehen Spaß und Genuss an erster Stelle. Weltbürgerfrühstücke oder gar -brunch, bis hin zu mehrtägigen Festivitäten bieten hier gute Rahmenbedingungen. Oftmals ergibt sich dabei das Bedürfnis, über Themen wie Nachhaltigkeit gemeinsam nachzudenken und sie an andere Bereiche zu koppeln, beispielsweise Fair Trade und Nachhaltige Beschaffung.

Gute Beispiele, wie der Nachwuchs eingebunden werden kann, kamen aus der Schul- und Kita-Arbeit.

„Es gibt wahnsinnig viele Ideen aber nicht ausreichend Ressourcen, auch zeitliche“, so Andrea Jung. Sie ermunterte dazu, auf Aktive in der Bildungsarbeit zuzugehen, deren Kompetenzen und Zugänge zu nutzen. Konfliktträchtig war das Thema großer sozialer Ungleichheiten: Gibt es Tendenzen, diese zu bearbeiten oder werden sie dethematisiert?

Inputs kamen von Andrea Jung (Entwicklungspolitisches Netzwerk Hessen), Charlotte Kleinwächter (Lokale Agenda 21 Trier), María Elena Schaer (Städtepartnerschaftsverein San Carlos – Erlangen, Band der Nationen (BanDeNa)).

3.6. Brücken schlagen zwischen den Generationen: Wie begeistert man junge Menschen für die Arbeit in kommunalen Partnerschaften?

Kommunale Partnerschaften bestehen teilweise seit 30 Jahren. Vieles wurde erreicht und soll in Zukunft fortgeführt werden. Doch wer rückt nach? Dieses Thema erfreute sich großen Interesses. Die Teilnehmenden nutzten all die ihnen zur Verfügung stehende Zeit, um sich auszutauschen. Allgemein sind Kommunikation auf Augenhöhe, Wertschätzung und Anerkennung zentral. Auch gilt es, Raum zu schaffen für Reflexion. Soziale Medien spielen eine große Rolle, um für die Sache zu interessieren. Jedoch gibt es auch unter den Jugendlichen verschiedene soziale Milieus – nicht alle können auf dieselbe Art und Weise erreicht werden.

Mit ihren Erfahrungen zur Seite standen Maria Nesselrath (Referentin bei der SINUS:akademie), Mirja Buckbesch (Promotorin für Junges Engagement, Eine Welt Netz NRW), Gerd-Arno Epke (Schulen, Kultur, Sport – Stadt Löhne).

4. DISKUSSIONSRUNDE ZUR FRAGE: WIE POLITISCH KANN UND SOLLTE KOMMUNALE ENTWICKLUNGSPOLITIK SEIN?



Fish-Bowl-Diskussionsrunde zur Frage: Wie politisch kann und sollte kommunale Entwicklungspolitik sein? - ©Andreas Grasser

Kommunale Partnerschaften – gegenseitig Geben und Lernen

Die Eingangsstatements der Diskussionsrunde spiegelten das allgemeine Klima der Konferenz wider: angeregtes gegenseitiges Geben und Lernen. „Es herrscht ein Austausch auf Augenhöhe und auf einer sehr menschlichen Ebene“, so Oliver Igel, Bezirksbürgermeister in Berlin Treptow-Köpenick. Aus seiner Partnerschaft mit Cajamarca in Peru erhält der Bezirk u. a. Impulse vorbildlicher Elternarbeit an Schulen – ein wichtiger Ansatzpunkt entwicklungspolitischer Bildungsarbeit. Dem pflichtete Laura María Chaves Quirós aus Alajuela in Costa Rica bei. Darüber hinaus sei von den Partnern als auch seitens der deutschen Regierung ein starkes Interesse an kommunaler Partnerschaftsarbeit wahrzunehmen.

Durch die angebotenen Programme und Konferenzen, hieß es von anderer Seite, werde eine Verbindung zwischen kurz- und langfristigen Strategien ermöglicht. Dieser Unterstützung sei es auch zu verdanken, dass sich die Qualität der Stadtplanung in Alajuela in den letzten Jahren stark verbessert, und die Klima- und Umweltpolitik einen sehr hohen Stellenwert erhalten habe. So auch in Jamaika. Leon Thomas, Bürgermeister von Portmore, zeigte sich voller Elan, die positive Erfahrung der Klimapartnerschaften in weiten Kreisen zu verbreiten.

Klimaschutz und Bildungsarbeit waren zentrale Themen der Diskussionsrunde. Erste Auswirkungen des Klimawandels seien bereits in Köpenick angekommen: Baubegrenzungen und Hochwasserschutz steigerten das

Umweltbewusstsein. Die Bildungsarbeit zum Thema Umwelt sei weiterhin essenziell. MinDirig Bernhard Felmberg (BMZ) dazu: „Eine Veränderung des Herzens, der Kultur ist wichtig!“

Leon Thomas appellierte daran, auch als Kommunalpolitiker aktiv auf Schulen und Jugendliche zu gehen. „Es handelt sich nicht um Ausgaben, sondern um Investitionen, wenn Mittel an Bildungszentren und Schulen vergeben werden“ stellte José Germán Culqui Hidalgo aus San Miguel de los Bancos, Ecuador, fest. Besonders für die Erwachsenenbildung sei in Süd-Kommunen meist viel Personal vorhanden, so Sara Hoeflich vom Weltverband der Kommunen (UCLG). Bildungsarbeit sei absolut notwendig in kommunalen Partnerschaften und der UCLG widme sich dem mit seinem Netzwerk „Educating Cities“. „Bildung ist Sozialarbeit, ist Engagement, ist eine politische Entscheidung“ – und darf auch vor grundsätzlichen politischen Fragen nicht haltmachen. Dies zeigten die Beiträge von Cecilia Ramirez, Stadt Oldenburg und Eddy Blandino aus Masaya in Nicaragua. Beide erhielten viel Publikumsbeifall mit ihrer Forderung: Wirtschaftsentwicklung ja, aber nicht auf Kosten der Umwelt!

Kommunen und Zivilgesellschaft

In der Bildungsarbeit und für das Gelingen kommunaler Partnerschaften bedarf es der Unterstützung durch die Zivilgesellschaft. „Immer wieder beleben sie die Partnerschaften“, konstatierte Oliver Igel. Zivilgesellschaftliche Akteure gestalten dabei oftmals die Entwicklungspolitik der Kommunen. Umgekehrt zeigten die vielen Anfragen zivilgesellschaftlicher Organisationen an den UCLG, dass nachhaltige Entwicklungspolitik nicht ohne die Zusammenarbeit mit Kommunen möglich sei.

Dennoch solle sich die Zivilgesellschaft stets der eigenen Rolle bewusst sein, mahnte Dr. Simon Ramirez-Voltaire, agl. Es gelte, die Vielfalt lebendig zu halten. Keine Pole, aber Ergänzung in der Demokratie zu pflegen, wie dies konstituierend bei der Überwindung der Diktaturen in Lateinamerika gewesen sei. Hans Wietert-Wehkamp von der Städtefreundschaft mit Jinotega e. V. forderte: „Die Zivilgesellschaft soll einbezogen, ihre Bedeutung betont werden. Hier und dort“. Verlässliche Rahmenbedingungen würden gebraucht, darunter

Plattformen mit offenem Diskurs, auf denen auch kritische Fragen an Partnerkommunen gestellt werden könnten. Diese Forderung wurde sowohl von kommunalen Vertretern aus Jamaika als auch Nicaragua begrüßt. Konstruktive Kritik sei ein wichtiges Korrektiv.

Das Zusammenspiel mit der nationalen und internationalen Ebene

Auf Dialog und Anregungen für ihre Arbeit setzt auch die Bundesregierung. MinDirig Dr. Bernhard Felmberg wies darüber hinaus auf die Bemühungen hin, Kommunen u. a. durch Finanzierung zu ermuntern, entwicklungspolitisch aktiver zu werden. In welcher Höhe finanzielle Unterstützung zu leisten ist, darüber gab es unterschiedliche Meinungen. Während die Bundesregierung eine behutsame, die Kommunen nicht überfordernde Ausweitung vorsieht, führte Sara Hoeflich europäische Maßstäbe an: In Spanien setzte die Zivilgesellschaft durch, dass auch Kommunen 0,7 Prozent ODA (Official Development Assistance) zu leisten haben. Bezogen auf die Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklungsziele führte sie an: „Wenn Kommunen bei 25 Prozent der Unterziele gefordert sind, sollten sie mehr Budget erhalten.“ So verfüge die Stadt Barcelona aus Eigenmitteln über sechs Millionen Euro für entwicklungspolitische Maßnahmen. Einig war man sich darüber, dass Maßnahmen aus dem vorhandenen Budget für Entwicklungspolitik öffentlich gut kommuniziert werden müssen. Auf die Frage hin „Wie politisch soll kommunale Entwicklungspolitik sein?“ hieß es: Vielfalt ist wichtig und auch, diese darzustellen (Beispielsweise eigene Kooperationspartner der Opposition).

Schließlich wurde die derzeit hohe Anerkennung der Kommunaleregierungen hervorgehoben. Auf dem Local Economic Development Forum in Turin verlas man einen Brief des Papstes, worin er schrieb: „Local is beautiful, local is efficient, local is human.“ Der lokalen Ebene gehöre die Zukunft – Lokale Wirtschaftsentwicklung gegen globale Finanzkrise, lokale Umweltpolitik gegen den Klimawandel, lokale Integration gegen globale Fluchtbewegungen, die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele auf lokaler Ebene. Kommunen sind zu einem wesentlichen Gestalter globaler Politik geworden – daran besteht kein Zweifel mehr.

5. SCHLUSSWORTE



I.E. Karla Luzette Beteta Brenes, Botschafterin der Republik Nicaragua
©Andreas Grasser

Zum Ausklang der Konferenz gab die Botschafterin der Republik Nicaragua, I.E. Karla Luzette Beteta Brenes einen Rückblick auf die kommunalen Partnerschaften mit ihrem Herkunftsland. Seit 1979 bestehe ein aktives und geschätztes Netzwerk der Solidarität und Freundschaft, mit mehr als 30 nicaraguanisch-deutschen Partnerschaften. Gegenseitiger Respekt sei die Grundlage, die Anerkennung von konzeptionellen Differenzen und unterschiedlichen sozialen Logiken, darauf aufbauend können gemeinsame Interessen verfolgt werden. Kooperation solle eine Unterstützung darstellen, eine Begleitung von Entwicklung, und in gemeinsamer Verantwortung erfolgen. Kooperation könne und solle jedoch nicht konditioniert sein, so die Botschafterin.

Großer Verdienst der Partnerschaften sei es, dass sie Vertrauen schaffen und Werte in der nicaraguanischen Gesellschaft wieder herstellen konnten. Bürgerinnen und Bürger seien so Protagonisten ihrer Entwicklung geworden und blickten vertrauensvoll in die Zukunft. Zudem habe Nicaragua ein erfreuliches Wirtschaftswachstum verzeichnen können.

Immense Herausforderungen bestünden bezüglich der Nachhaltigkeit, des Klima- und des Katastrophenschutzes. Projekte zum Umwelt- und Klimaschutz seien äußerst bedeutend und nur möglich, wenn der politische Wille existiere. Die Botschafterin verwies darauf, dass globale

Anstrengungen erforderlich seien und forderte mit deutlichen Worten Klimagerechtigkeit ein. Die Länder des globalen Nordens stünden in der Schuld und „haben einen besonderen Beitrag zur Wiedergutmachung der von ihnen verursachten Schäden zu leisten.“ Dennoch strebten sie auch angesichts dieser Tatsachen noch immer nach finanziellem Gewinn. Die Botschafterin rief schließlich die Zivilgesellschaft in Deutschland und Europa dazu auf, noch vehementer auf ihren Forderungen zu bestehen: „Wenn wir die Umweltprobleme nicht vom Tisch bekommen und sie im Feld lösen, werden wir keine Tische mehr benötigen und auch keinen Ort mehr haben, um unseren Kindern Nahrung zu geben.“



Dr. Stefan Wilhelmy, Abteilungsleiter der SKEW -©Andreas Grasser

Das Schlusswort der Konferenz hielt Dr. Stefan Wilhelmy, Abteilungsleiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. Große und bewegende Themen seien angesprochen worden, die Anlass zu Diskussionen in den Pausen gegeben hätten.

In seinem Ausblick kündigte er neue Instrumente und eine Ausweitung der Angebote für kommunale Entwicklungspolitik dank BMZ-Zuwendungen an. Die SKEW werde im Jahr 2016 14 Millionen Euro für Unterstützungsleistungen zur Verfügung haben und sei auf einem guten Wege, diese weiter strategisch auszubauen. So werde ab 2016 die personelle Ausstattung in den Kommunen unterstützt, zusätzlich zu den CIM-Fachkräften und zu ASA Kommunal. Durch die regionale Erweiterung

nach Osteuropa beginne gerade die Arbeit im Rahmen von Nachhaltigkeitspartnerschaften zur Umsetzung der 2030-Agenda. Zudem sei bereits im Oktober 2015 das Projekt zur Unterstützung und Belebung der deutsch-ukrainischen kommunalen Partnerschaftsarbeit gestartet.

Die Konferenzreihe zu kommunalen Partnerschaften werde im Jahr 2016 mit dem Fokus auf die Region Afrika fortgesetzt. Darüber hinaus finde im Mai 2016 eine weitere Konferenz mit regionalem Schwerpunkt auf Lateinamerika in Kooperation mit der Interamerikanischen Entwicklungsbank (IDB) statt. Die zweite Konferenz Kommunale Partnerschaften mit Lateinamerika und der Karibik und ein erneutes Zusammenkommen der Kommunen sei für 2018 geplant.

6. ANHANG

Programm

MITTWOCH, 18.11.2015	
Abendempfang im Museum Angewandte Kunst	
19:00	Grußworte <ul style="list-style-type: none"> • Matthias Wagner K, Direktor des Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main • Stadtrat und Mitglied des Magistrats der Stadt Frankfurt Eugenio Muñoz del Rio • Honorarkonsulin der Republik Nicaragua Martha Lucia Albir Buhl • Anita Reddy, Engagement Global • Ralph Griese, forum für internationale entwicklung + planung (finep)
20:00	Gemeinsames Abendessen
21:30	Abschluss

Gesamtmoderation Ralph Griese, finep

DONNERSTAG, 19.11.2015	
im Kap Europa	
09:00	Ankunft, Registrierung
09:30	Grußworte Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Engagement Global und finep
09:50	Start in den Tag <ul style="list-style-type: none"> • Interviews mit den Delegationen
10:10	Key Note <ul style="list-style-type: none"> • Tatiane de Jesus, Weltverband der Kommunen (UCLG), Sektion Lateinamerika
10:30	Kaffeepause
10:50	Thementrailer und Einführung ins Open Space
11:30	<ol style="list-style-type: none"> Schulprojekte in Lateinamerika und der Karibik <ul style="list-style-type: none"> • Viktoria Jeske, ENSA, Engagement Global • Werner Schleicher, Stadt Köln, Fachbereich Sport und Larysa Aguiar Campos, Instituto Bola Pra Frente • José Germán Culqui Hidalgo, Schulleiter in Los Bancos, Ecuador Krisen- und Katastrophenmanagement: Bevölkerungsschutz bei größeren Notfallereignissen und Katastrophen <ul style="list-style-type: none"> • Major QOBM Antonio G. Hiller Lino, Koordinator Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe im Bundesland Paraná, Brasilien • Stephan Brust, Stadt Frankfurt, Berufsfeuerwehr Klimawandel und Klimaschutz: Anpassung an den Klimawandel auf kommunaler Ebene als Thema kommunaler Partnerschaften <ul style="list-style-type: none"> • Manfred Kaiser, Stadt Lahr, Stabstelle Umwelt • Miguel Alberto Londoño Gómez, Stadt Bogota, Amt für Umwelt • Ellis Juan, Interamerikanische Entwicklungsbank (IDB), Emerging and Sustainable Cities

	<p>4. Vom Fundraising und Projektanträgen: Finanzierung von Partnerschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sebastian Henning, forum für internationale entwicklung + planung (finep) • Patrick Daude, Stadt Stuttgart, Abteilung Mobilität • Britta Milimo, Förderprogramm für Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte und NAKOPA, SKEW, Engagement Global <p>5. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland: Wie verankert man die Städtepartnerschaft besser in der Kommune?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Andrea Jung, Entwicklungspolitisches Netzwerk Hessen • Charlotte Kleinwächter, Lokale Agenda 21 Trier • María Elena Schaer, Städtepartnerschaftsverein San Carlos – Erlangen, BanDeNa <p>6. Brücken schlagen zwischen den Generationen: Wie begeistert man junge Menschen für die Arbeit in kommunalen Partnerschaften?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Maria Nesselrath, Referentin bei der SINUS:akademie • Mirja Buckbesch, Eine Welt Netz NRW, Promotorin für Junges Engagement • Gerd-Arno Epke, Schulen, Kultur, Sport – Stadt Löhne
13:45	Mittagessen
14:45	Szenische Zusammenfassung der ersten Open Space Runde durch Deutsch-Spanisches Improtheater „Lux - Theater des Moments“
15:15	2. Runde des Open Space
17:00	Blitzlichter im Plenum
18:00	Abendsnack
19:00	Stadtrundgänge zu den Themen: Frankfurt Postkolonial auf Deutsch und Spanisch, Konsumkritischer Stadtrundgang auf Deutsch, Nachhaltiger Stadtrundgang auf Deutsch
20:30	20.30 Ende

FREITAG, 20.11.2015

im Kap Europa

09:30	Rückblick auf Tag 1
09:45	Impulsvortrag „Zur Bedeutung des lokal-politischen Raumes für die Nachhaltigkeitsziele“ durch Dr. Simon Ramirez-Voltaire, arbeitgemeinschaft der eine-welt-landesnetzwerke in deutschland e.V. (agl)
10:00	Impulsvortrag durch MinDirig Dr. Bernhard Felmberg, Unterabteilungsleiter für Grundsatzfragen der Entwicklungszusammenarbeit; Zusammenarbeit mit Zivilgesellschaft, Kirchen und Wirtschaft, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
10:15	Kaffeepause
10:45	<p>Diskussionsrunde in der Fish Bowl zur Frage: Wie politisch kann und sollte kommunale Entwicklungspolitik sein?</p> <ul style="list-style-type: none"> • MinDirig Dr. Bernhard Felmberg (BMZ) • Oliver Igel, Bezirksbürgermeister Berlin Treptow-Köpenick • Sara Hoeflich, Weltverband der Kommunen (UCLG) • Dr. Simon Ramirez-Voltaire, agl •
12:30	Abschlusswort durch die Botschafterin der Republik Nicaragua S.E. Karla Luzette Beteta Brenes
12:45	<p>Schlusswort</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dr. Stefan Wilhelmy, Abteilungsleiter der SKEW, Engagement Global •
13:00	Mittagessen und Abreise
14:30	Ende

PUBLIKATIONEN DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit. Hier finden Sie Verweise auf ausgewählte aktuelle Publikationen.

Dialog Global-Schriftenreihe der Servicestelle:

- Nr. 37: Hauptstadt des Fairen Handels 2015. Bonn, Februar 2016
- Nr. 36: Partizipation von Flüchtlingen in der kommunalen Entwicklungspolitik. Gutachten. Bonn, November 2015
- Nr. 35: Host City Programm WM Brasilien 2014 – Deutschland 2006/2011: Partner für nachhaltige Stadtentwicklung. Bonn, November 2015
- Nr. 33: Beispiele guter Praxis zu Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene. Bonn, Februar 2015
- Nr. 32: 50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015 - Dokumentation der zweiten Projektphase. Bonn, Juni 2014
- Nr. 28: Handreichung zur Kommunalen Entwicklungspolitik. Ein Theorie- und Praxisleitfaden. Bonn, Mai 2013
- Nr. 25: Bürgerhaushalte weltweit. Aktualisierte Studie. Bonn, Mai 2014.
- Nr. 23: Fair Handeln in Kommunen. Ein Praxisleitfaden. 2. vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage Bonn, Januar 2015

Material-Schriftenreihe der Servicestelle:

- Nr. 74: Pressespiegel 2015. Bonn, Dezember 2015
- Nr. 73: Internationaler Auftaktworkshop „50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“ Phase 4: Lateinamerika. Bonn, November 2015
- Nr. 72: Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Asien“, 17. – 18. November 2014, Berlin. Bonn, August 2015
- Nr. 70: Internationaler Workshop der kommunalen Klimapartnerschaften – Präsentation der Handlungsprogramme 1. – 3. Juli 2014, Berlin. Bonn, Februar 2015

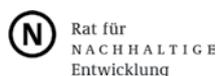
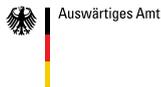
- Nr. 69: Zehntes bundesweites Netzwerktreffen Bürgerhaushalt. 1. und 2. Oktober 2014 Dokumentation. Bonn, Februar 2015
- Nr. 66: Viertes bundesweites Netzwerktreffen Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene, 2. April 2014. Bonn, Juli 2014
- Nr. 24: Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen. Rechtswissenschaftliches Gutachten. 2013. Bonn, April 2014

Sonstige Publikationen der Servicestelle:

- Unsere Angebote. Bonn 2015
- Über Uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2015 [Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch, Spanisch]
- Kommunale Entwicklungszusammenarbeit. Deutsche Städte und Gemeinden aktiv für die Eine Welt. Dokumentation des Deutschen Städte- und Gemeindebundes (DStGB) in Kooperation mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. (Dezember 2015)
- KOMMUNE heute: Lokal handeln, global wirken. Ein Sonderheft der Servicestelle in Zusammenarbeit mit der Redaktion DEMO (Beilage zur Ausgabe Oktober 2015 von DEMO)
- Kommunal fair handeln. Möglichkeiten für Fairen Handel und Faires Beschaffungswesen. Ein Dossier der Servicestelle in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 4-2015 von welt-sichten)
- Migranten als Brückenbauer. Das entwicklungspolitische Engagement von Migrantenorganisationen. Ein Dossier der Servicestelle in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 09/2013 von welt-sichten)

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen ***Eine-Welt-Nachrichten*** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter

www.service-eine-welt.de.



Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global gmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung der SKEW.

Unter Mitwirkung: Freistaat Bayern, Land Berlin, Land Mecklenburg-Vorpommern, Land Niedersachsen, Saarland, Land Schleswig-Holstein, Freistaat Thüringen, Gemeinde Aidlingen, Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Bundesstadt Bonn, DBB Beamtenbund und Tarifunion, DEAB Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e. V., Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH, Deutsche UNESCO-Kommission e. V., Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln, Forum der Kulturen Stuttgart e. V., Stadt Freiburg im Breisgau, Stadt Jena, Stadt Karlsruhe, Stadt Köln, Landeshauptstadt München, Stadt Nürnberg, Rat der Gemeinden und Regionen Europas, Rat für Nachhaltige Entwicklung, Kreis Steinfurt, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V.

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150

info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung